HERO

. Heiligenhafen . Eutin . Raisdorf . Oldenburg .

Eine Zeitung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
der Horizonte Ostholstein

Dezember 2012

TALENTEHAUS
Was wird
da gemacht?

HORIZONTE OSTHOLSTEIN
Warum heißen
wir jetzt so?

SCHWENTINENTALER WERKSTATT
Eine Fotostory

Vorwort

Hallo, ihr lieben HERO Leserinnen und Leser!
Hier ist sie – die Dezember-Ausgabe unserer Zeitung. Und damit der erste HERO der Horizonte Ostholstein.
Am 1. Oktober 2012 fand nun die lang vorbereitete Namensänderung statt. Die Ostholsteiner Behindertenhilfe (OHBH) heißt jetzt Horizonte Ostholstein. Den Grund für diesen neuen Namen und alles, was damit verbunden ist, könnt ihr hier in der Rubrik „Nachgefragt“ lesen oder euch einfach vorlesen lassen. Außerdem haben wir ein Interview mit zwei Mitgliedern des Beirats für Menschen mit Behinderung Ostholstein. Die beiden arbeiten in der Werkstatt für angepasste Arbeit Eutin und besuchten uns in einer HERO-Redaktionssitzung. Das war sehr nett und interessant.
Was ist sonst noch drin? In der Rubrik „Arbeit“ stellen wir mit vielen Bildern zwei Arbeitsbereiche der Oldenburger Werkstatt vor. Unter anderem kann man sich dort ansehen, wie im TalenteHaus gearbeitet wird.
In der Rubrik „Freizeit“ bringen wir euch in Wort und Bild noch einmal ein kleines Stück vom vergangenen Sommer zurück: Fahrradfahren und Zelten an der Nordsee, sportliche Wettkämpfe beim Landessportfest für Menschen mit Behinderung in Lübeck und der Besuch des Männertags in Flensburg. Aber ein Blick aus dem Fenster zeigt – der Sommer liegt weiter hinter uns. Also genießt die gemütliche winterliche Stimmung und schmöckert euch durch das Heft. Es lohnt sich, denn der HERO erweitert unsere Horizonte. Weiterhin viel Spaß mit unserer Zeitung. Willkommen im Hier und Jetzt.
Für die Redaktion

Bianca Christiansen, Werkstatt für angepasste Arbeit Schwentinental

Impressum

HERO - Eine Zeitung der Horizonte Ostholstein gemeinnützige GmbH
Siemensstraße 17 · 23701 Eutin · Telefon 04521 7993-0
info@horizonte-oh.de · www.horizonte-ostholstein.de

Verantwortlich: Reinhard-E. Sohns

Redaktion:
Marianne Aargardt, Juri Bakonav, Erik-Lennard Blankenhagen, Bianca Christiansen, Karolin Fahrenkrog, Carola Jeske, Sonja Goldenow, Thomas Gradert, Iris Guhl, Benjamin Hörnlein, Felix Müller, Christiane Mykita, Annika Pelka, Günter Rebink, Michael Redmann, Hermann Rickmann, Hans Rockel, Rainer Röhr, Sebastian Schampera, Britta Schulze, Katrin Strauer, Onna Sundermann, Kerstin Thalle-Frohnert, Volker Töpfer, Vanessa Wischkowski, Wiebke Zeitz

Autoren/-innen dieser Ausgabe:
Marianne Aargardt, Björn Bünning, Bianca Christiansen, Thomas Gradert, Iris Guhl, Christiane Mykita, Günter Rebink, Michael Schöneberg, Onna Sundermann

Auflage: 600
Erscheinungsweise: 2 x jährlich
Layout: Werkstatt für angepasste Arbeit Schwentinental
Henry-Dunant-Straße · 24233 Schwentinental,
Telefon 04307 839952 · sw@horizonte-oh.de
Druck: Onlineprinters GmbH
Rudolf-Diesel-Straße 10 · 91413 Neustadt a. d. Aisch

An einigen Stellen wird nur die männliche Schreibweise benutzt, damit die Texte leichter lesbar sind. Gemeint sind die männliche und weibliche Form.

Inhalt

Vorwort · Impressum · Inhalt

02 Vorwort & Impressum
03 Inhalt

Arbeiten

04 TalenteHaus
05 Produktion von Wasseruhren
06 Fotostory aus der Werkstatt für angepasste Arbeit Schwentinental

Wohnen

08 Seniorengruppe Haus Meyerhoffstraße
09 Umbau Haus Brookkamp

Bildung

10 Besuch in der Kunsthalle Kiel

Nachgefragt

12 Warum heißen wir jetzt „Horizonte Ostholstein“?
15 Was macht der Beirat für Menschen mit Behinderung Ostholstein?

Ausprobiert

16 Rezept für Spaghetti Bolognese

Ausflüge · Urlaub · Freizeit

18 Campingfreizeit Büsum
20 Männertag in Flensburg
21 Landessportfest Lübeck
22 Fahrradfreizeit Sankt Peter-Ording

Rätsel · Unterhaltung

24 Suchbild

Lösung des Suchbilds:

Das TalenteHaus

Im TalenteHaus in Oldenburg wird Kunsthandwerk hergestellt. Die Produkte werden im Stadtcafé Oldenburg, auf Basaren und Märkten oder gleich vor Ort verkauft.

Wir gießen Kerzen in unterschiedlichen Größen, Formen und Farben. Zur Weihnachtszeit haben wir einen Stand auf dem Oldenburger Marktplatz. Dort werden die Kerzen verkauft.

Christian Bauer arbeitet sehr gerne mit Holz. Mit der Bandsäge werden die Bauteile ausgesägt und später zusammengeleimt.

„Am liebsten baue ich Häuser wie in Norwegen. Oder Dörfer mit Tannenbäumen wie in Bayern“, sagt Christian Bauer.

Das sind Gießformen für Keramik. Hier wird flüssiger Ton hineingegossen. Nach dem Trockenen werden die Figuren im Ofen gebrannt.

So entstehen zum Beispiel diese schönen Vögel für den Garten. Sie wurden mit einer Glasur bemalt und ein zweites Mal gebrannt.

Onna Sundermann formt aus Ton eine Schale. Die Schale wird nachher im Ofen gebrannt. Man kann sie zum Beispiel für Kekse benutzen.

Montagearbeiten für die Firma Almess in Oldenburg

In der Werkstatt für angepasste Arbeit Oldenburg werden Bauteile für Wasserzähler zusammengebaut. Diese Wasserzähler sind Teil der Wasseruhren, die man zu Hause hat. Zwei Arbeitsgruppen mit insgesamt 28 Personen arbeiten an den Aufträgen der Firma Almess. Jede Woche werden zwei Paletten mit 5.000 Wasserzählern fertig gestellt. Und so geht´s:

1

Zuerst wird die Turbine in den Kapseleinsatz gesteckt.

2

Dann wird der Deckel aufgesteckt. Er heißt auch Stauflügelplatte.

3

Karl-Heinz Donath baut die Kapseleinsätze zusammen. Die gleiche Arbeit macht auch seine Kollegin Olga Bahr. (Foto links)

4

Die fertigen Einsätze werden in einer Kiste gestapelt. Immer in drei Schichten übereinander.

5

An dieser Presse werden der Kapseleinsatz, ein Sieb und ein schwarzer Kunststoffdeckel zusammengepresst.

6

Marianne Aargardt prüft, ob alles fest verbunden ist.

7

Am Schluss kommt noch eine schwarze Dichtung dazu.

8

Auch die Dichtung wird eingepresst. Dann ist das Bauteil für den Wasserzähler fertig.

9

Es gibt auch Wasserzähler aus Messing. Die sind für warmes Wasser.

Arbeit

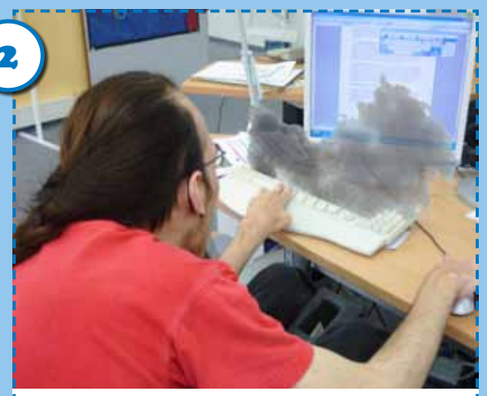
eigen@rtige Foto-Story

aus der Werkstatt für angepa sste Arbeit Schwentinental

1

Borge überreicht Bianca einen Auftrag. Sie soll DRK-Anzeigen bearbeiten.

2



Helios hilft Bianca und tippt bis die Tasten qualmen.

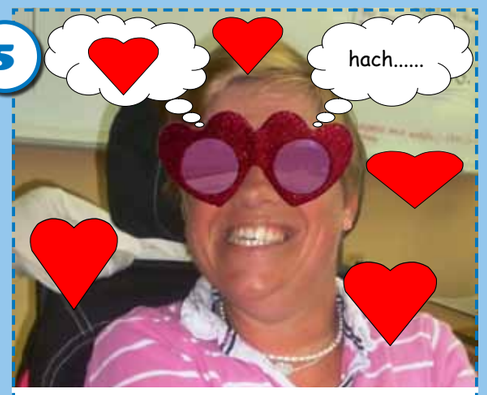
3

Bianca bearbeitet die Aufgabe auf ihre ganz eigene Art.

4

Helios und Christian wundern sich über Biancas Arbeit. Sie sehen nur komische Bilder.

5



Die beiden wissen nicht,dass Bianca eine besondere Brille trägt. Mit ihr kann sie alles lesen.

6

Christian und Helios wundern sich. Sie erklären Bianca für verrückt.

7

Christian und Helios warten am Drucker auf Biancas Arbeit. Sie finden die Seiten unbrauchbar.

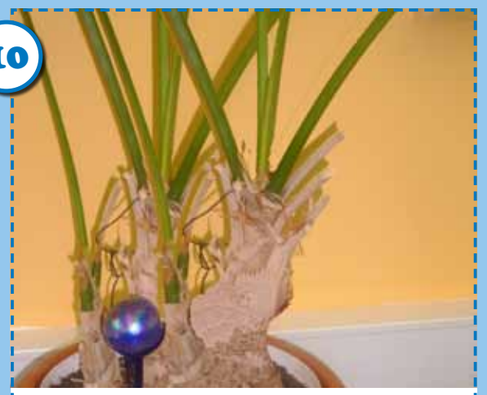
8

Die beiden basteln aus den Blättern Papierflieger.

9

Sie testen ihre gefalteten Flieger gleich aus.

10



Ein Flieger landet auf Umwegen in einem Blumentopf.

11

Doch keiner weiß, dass der Flieger in einer Zauberkugel gelandet ist....

12

.....und seine Wirkung auf ganz eigene Art entfaltet...

Seniorengruppe Haus Meyerhoffstraße in Oldenburg

Fragen an Hans-Peter Beck, Bewohner und Rentner des Hauses

Wie viele Personen gehören zur Seniorengruppe?
In der Seniorengruppe werden zurzeit vier Personen betreut.

Wann müssen Sie aufstehen?
Einige stehen um 8 Uhr auf, die anderen auch schon mal um 11 Uhr.

Was machen Sie den ganzen Tag?
Der Tag beginnt ganz entspannt mit einem gemütlichen Frühstück. Dann werden hauswirtschaftliche Tätigkeiten ausgeführt oder wir gehen auch gleich nach dem Frühstück zum Einkaufen oder in die Stadt zur Bank u.ä. Bei der Zubereitung des Mittagessens sind wir aktiv beteiligt. Es wird gemeinsam zu Mittag gegessen und wer will, hält danach Mittagsruhe oder macht etwas anderes. Eine Rentnerin mag es z.B. sehr gerne, nach dem Mittagessen zu malen oder in ihrem Fotoalbum zu blättern. Gerne nehmen wir an den Leserunden teil.
Wir sind viel unterwegs, fahren zum Strand oder auf einen Bauernhof. In der Saison pflücken wir Erdbeeren oder Äpfel. Anschließend gibt es oft für die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses einen Kuchen. Da freuen sich alle! Im Stadtcafé frühstücken wir mindestens einmal im Monat.

Es gibt auch regelmäßige Dinge, wie z.B. den Besuch der Werkstatt für angepasste Arbeit Oldenburg am Montag und am Mittwoch. Da können wir mit den früheren Kolleginnen und Kollegen klönen. Am Donnerstag backen wir Kuchen und machen Sport.
Seit diesem Frühjahr haben wir zwei Zwergkaninchen, um die wir uns täglich kümmern: füttern, Stall säubern und natürlich kuscheln. Den Stall und das Gehege haben wir mit einer Praktikantin selbst gebaut.
Regelmäßig besuchen wir die Oldenburger Bücherei. Da leihen wir Bücher und DVDs aus. Abends oder auch am Wochenende gehen wir manchmal mit den anderen Mitbewohnerinnen und Mitbewohnern ins Kino, machen Ausflüge oder besuchen den Malkurs.

Wer betreut die Senioren?
Die Senioren werden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses betreut. Es ist jeden Tag eine oder einer da.

Wo wird Mittag gegessen?
Zweimal in der Woche in der Oldenburger Werkstatt, ansonsten im Haus Meyerhoffstraße.

Ist ihnen nicht langweilig?
Uns ist nie langweilig. Im Gegenteil: wir sind sehr aktiv und ziemlich viel unterwegs. Es geht uns sehr gut und wir sind zufrieden.

Umbau Haus Brookkamp

Im Haus Brookkamp mit 30 Bewohnerinnen und Bewohnern war kein großer Gruppenraum vorhanden. Es war das einzige Haus der Horizonte Ostholstein ohne großen Gemeinschaftsraum. Vor Baubeginn gab es drei Wohnküchenbereiche der jeweiligen Gruppen, jedoch keinen Raum, in dem Platz für alle Bewohnerinnen und Bewohner sowie möglicherweise weitere Gäste vorhanden ist.

Darum wurden im Obergeschoss die bisherigen kleinen Räume (Raucherraum, Therapieraum/Nebenraum und Büro der Einrichtungsleitung) zusammengefasst. So entstand dann ein Raum mit knapp 74 qm.

Es gibt einen großen Bedarf, der auch seitens des Bewohnerbeirates geäußert wurde.

Der Raum soll also verschieden genutzt werden können:

- Sportangebote (Tischtennis, Gymnastik etc.)
- Discoabende
- Therapie (Ergotherapie, Physiotherapie)
- Angehörigenabende
- Gemeinschaftliche TV-Abende (Großevents: z.B. Fußball-EM)
- Treffen mit anderen Bewohnerbeiräten
- Musikangebote
- Spieleabende – mit der Möglichkeit auch einfach mal was liegen lassen zu können (z.B. angefangene Puzzle)

Auf diesem Wege setzten wir auch die Durchführungsverordnung des Selbstbestimmungsstärkungsgesetzes (SbStG) um. In §4 (2) heißt es: Die Gemeinschaftsräume müssen so angelegt sein, dass grundsätzlich alle Bewohnerinnen und Bewohner an Veranstaltungen und Zusammenkünften teilnehmen können.

Björn Bünning
Einrichtungsleitung Haus Brookkamp

Ein Besuch in der Kieler Kunsthalle

In der Kieler Kunsthalle gab es von Juli bis Oktober eine Ausstellung mit dem Titel „Von Sinnen. Wahrnehmung in der zeitgenössischen Kunst“. Es ging um die Sinne des Menschen, also Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Fühlen und den „7. Sinn“. Damit meint man, dass man eine Ahnung von etwas hat.

14 Oberstufenschüler von der Kieler Humboldtschule haben sich im September gemeinsam mit 13 Teilnehmern der Beruflichen Bildung die Ausstellung angesehen. Die Idee, sowas zusammen zu machen, hatte Frau Witjes-Hielen, die mit der Kunstlehrerin von der Humboldtschule, Frau Rothhardt, befreundet ist.

Die beiden hatten die Ausstellung schon bei der Eröffnung gesehen und haben dann gesagt: „Es wäre doch toll, sowas mal zusammen zu machen“. Also sind die Gymnasiasten mit ihrer Lehrerin in die Ausstellung gegangen und haben sich überlegt, wie man die Ausstellung noch interessanter machen könnte. Dann haben sich die Schüler immer zu zweit etwas ausgedacht. Zum Beispiel haben sie kleine Dosen mit Dingen gefüllt, die stark riechen wie Putzmittel. Ein Künstler hatte eine Wand mit riechender Farbe bemalt. Man musste ein bisschen an der Wand reiben, immer an den Stellen, wo Umrisse von Bäumen zu sehen waren. Da roch es dann zum Beispiel nach Rosen oder nach Harz.

Die Schüler hatten auch Geschmacksproben dabei, die sie verteilt haben. Zum Beispiel Minzeblättchen. An denen sollte man erst riechen und sie dann probieren. Andere Dinge musste man mit geschlossenen Augen essen. Das war spannend. Man muss schon ein bisschen mutig sein. Es waren Salzstangen dabei und Gummibärchen, aber auch eine Zitrone.

In einem Raum ging es um das Thema „Hören“. Auf einem Bildschirm waren kurze Filme von Menschen zu sehen, die schreien, aber es gab keinen Ton dazu. Trotzdem wusste man sofort, ob die Menschen ängstlich oder glücklich sind. Zwei Schüler haben dann drei Lieder vorgespielt und gefragt: „Welches Lied ist gelb?“ Eine komische Frage. Aber beim Lied von den Beatles „Yellow Submarine“ haben alle laut mitgesungen und geklatscht. Das fanden alle am besten.
Sehr ungewöhnlich waren auch riesengroße Figuren aus Schokolade. Man durfte sogar davon essen. „Schmeckt ein bisschen alt, ist aber noch genießbar“, meinte Maik Glatzer.

Wirklich toll war ein Riesenfotoberg aus 350.000 Fotos, die der Künstler alle im Internet gefunden und ausgedruckt hatte. Die Fotos waren zu zwei Bergen aufgeschüttet und man konnte mitten durch gehen. So macht Museum Spaß!

Die Schülerinnen und Schüler haben sich sehr viel Mühe gegeben und haben sich ganz interessante Sachen ausgedacht. Sowas könnte man öfter machen!

Iris Guhl
HERO-Redaktion

Die Ostholsteiner Behindertenhilfe heißt jetzt Horizonte Ostholstein

Die HERO-Redaktion hat den Geschäftsführer Reinhard-Ehmke Sohns dazu befragt.

Was bedeutet das Symbol?
Das sind Rauten. Die rote Raute steht für einen Ort. Das kann Eutin sein, Heiligenhafen, irgendein Ort. Die grüne Raute ist ein Symbol für die ostholsteinische Landschaft. Dann kommt die blaue Raute und blau ist das Meer. Losgelöst von diesen drei Rauten ist oben schwebend, ein gelber Kreis. Das ist die Sonne. Dies zusammen soll andeuten: ein Horizont. Am Horizont findet man immer auch die Sonne, die untergehende oder aufgehende Sonne.

Wofür steht der Name „Horizonte Ostholstein“?
Unsere Region heißt Ostholstein. Das sollte im Namen vorkommen. Wir wollten aber auch einen Namen haben, der nicht unmittelbar ausdrückt, was wir als Tätigkeitsfeld haben. Heute haben wir ganz viele Werkstätten, Wohnstätten, Ambulante Dienste. Aber vielleicht haben wir morgen noch etwas ganz anderes. Vielleicht für Menschen, die arbeitslos sind oder für Jugendliche. Dann ist das durch den Namen nicht eingeschränkt. Das ist ein ganz offener Name.
Horizont steht für uns für Weite, für Offenheit, für Perspektiven für den Einzelnen, für Weiterentwicklung. Wenn ich am Meer stehe und den Horizont vor mir habe, dann träume ich auch. In unserem Leitbild steht auch, dass wir „spinnen“ wollen. Spinnen ist etwas Positives. Das ist Raum für ganz viel Neues, für Kreatives.

Wie kam der Name zustande? Wer war beteiligt?
Zum einen ist es so: Diejenigen, die letztlich entscheiden, das sind immer die Gesellschafter. Das sind die Lebenshilfe Ostholstein und der Paritätische Wohlfahrtsverband. Und die haben schon vor vielen Jahren gesagt, dass sie den Namen „Ostholsteiner Behindertenhilfe“ nicht gut finden. Dann hat man sich mehrmals auf den Weg gemacht und hat in der Mitarbeiterschaft, bei den Werkstatträten und bei den Heimbeiräten nachgefragt: Habt ihr Ideen?
Und der letzte große Ideenwettbewerb war vor etwa drei Jahren. Da gab es ungefähr 100 Ideen. Die Gesellschafter haben sich das angeguckt und haben gesagt: Da finden wir nichts so ganz toll.
Ende 2011 haben sie noch einmal gesagt: Es muss doch mal ein neuer Name her. Dann haben sie sich die Ideen noch einmal angeguckt und wir haben Profis dazu geholt. Da gab es einen Profi aus Stuttgart, einen Profi aus Kiel und einen Profi aus Segeberg. Diese Ergebnisse wurden einem Kreis von 20-30 Personen vorgestellt. Dazu gehörten die Gesellschafter, die Geschäftsführung, der Betriebsrat, alle Beiräte Wohnen und alle Beiräte der Werkstätten. Da wurden die Ideen vorgestellt und es gab ein Punktesystem. Die meisten Punkte bekam „Horizonte Ostholstein“.

Warum gibt es den neuen Namen?
Den Begriff „Behindertenhilfe“ wollten wir nicht mehr haben. Wir sprechen bei uns im Unternehmen von Menschen mit Behinderung oder mit Beeinträchtigung, aber nicht von Behinderten, weil ein Mensch immer mehr ist als seine Behinderung. Sie sind Frau Müller mit einer Beeinträchtigung oder Herr Meier mit einer Beeinträchtigung, aber Sie sind nicht nur „der Behinderte“. Darum wollten wir nicht so eine Verkürzung in unserem Namen haben. Und es ist auch so gewesen, dass gerade die Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung sich weigerten in Busse, auf denen „Ostholsteiner Behindertenhilfe“ stand, einzusteigen. Es gab auch Menschen, die wollten, dass ein Auto vom Ambulanten Dienst um die Ecke parkt, weil es ihnen peinlich war, dass da Behindertenhilfe drauf stand. So gab es von den Menschen mit Beeinträchtigungen den Wunsch „Ändert das!“ und die Gesellschafter haben das auch gesagt. Deshalb der neue Name.
Ich glaube, dass es wichtig ist, dass wir diesen Namen jetzt verbreiten, dass man weiß: Horizonte Ostholstein, was steht wirklich dahinter. Am Anfang muss man es erklären, aber das ist gut, weil die Leute fragen: Warum macht ihr denn einen neuen Namen und dann kann man es ihnen sagen. Nach unserem Verständnis sind alle Menschen gleich wichtig und wertvoll.

Das ist doch bestimmt nicht gerade billig.
Sie haben natürlich Recht. Das ist wirklich richtig teuer. Aber wenn man es wichtig findet, dann muss man es machen. Die Gesellschafter haben gesagt, das ist es uns wert, weil die Menschen es uns wert sind. Wir müssen alle Häuser beschriften, das Briefpapier muss neu gemacht werden, Stempel, Visitenkarten, die Internetseite muss neu gemacht werden. Das ist nicht billig, aber das finde ich richtig.

Wer bezahlt das?
Das bezahlt alles das Unternehmen. Da gibt es keine Zuschüsse vom Kreis oder vom Land oder Spenden.

Werden sich die Farben des Logos auch bei den Häusern wieder finden?
Nein. Zum einen ist es so, wir wollen gar keine neuen Häuser bauen, sondern mieten. Und wenn ich ein Haus miete, bin ich sowieso nicht für die Farbe zuständig. Unsere Häuser, die wir schon besitzen, die werden wir nicht umstreichen. Das würde zum Teil auch gar nicht passen. Ein blaues Haus, so blau wie das Meer, ich weiß nicht, ob das passen würde.

Welche Begriffe oder Wörter ändern sich noch?
Ich nenne mal einige Beispiele: Wir sagen nicht mehr „Menschen mit Handicap“. Denn das Wort Handicap kommt aus dem Englischen und bezeichnet den bettelnden Menschen, der mit einer Tasse in der Hand am Straßenrand sitzt. Wir finden, dass „Menschen mit Beeinträchtigungen“ ein gutes Wort ist. Die Häuser wollen wir nicht mehr „Wohnstätte“ nennen sondern Haus. Also „Haus Priwall“, „Haus Brookkamp“ usw. „Wohnstätte“ hat auch etwas Negatives und Einengendes. Die, die in den Häusern arbeiten, nennen wir nicht mehr „Betreuer“ sondern „Begleiter“. Die Werkstätten nennen wir zukünftig „Werkstätten für angepasste Arbeit“. In den Werkstätten geschieht eine Arbeit, die den Fähigkeiten und Möglichkeiten des Einzelnen entspricht, deswegen „angepasste Arbeit“. Der „Gruppenleiter“ heißt jetzt „Arbeitsbegleiter“. Und wir sagen für „Ambulant betreutes Wohnen“ ab jetzt „SELMA“. Das heißt „Selbstständig leben mit Assistenz“. Die, die in den Häusern arbeiten, nennen wir nicht mehr „Betreuer“ sondern „Begleiter“.

Bilder von der Feier zur Namensänderung

Der Beirat für Menschen mit Behinderung Ostholstein

Ein Interview mit Karina und Stefan Thede, Mitglieder des Beirats und Mitarbeitende der Eutiner Werkstätten

Welche Aufgaben hat der Beirat?
Wir sprechen zum Beispiel über Barrierefreiheit oder über die Nordostseebahn, weil die Fahrpläne so schlecht zu lesen sind. Wir setzen uns dafür ein, dass es einen Anrufbus gibt. Und dass man als Rollstuhlfahrer besser in Züge rein- und rauskommt. Ein anderes Beispiel gab es in Burg auf Fehmarn. Dort konnte eine Rollstuhlfahrerin nicht ins Rathaus, weil die Stufen zu hoch waren.

Ist der Beirat geheim oder für alle?
Nein, die Arbeit des Beirats ist nicht geheim. Wenn jemand eine Frage hat, können wir über die Arbeit erzählen.

Was erreicht der Beirat mit seiner Arbeit?
Es ist schwer, etwas zu erreichen. Es muss ja auch das Geld dafür da sein. Wenn überall gespart wird, ist es schwer.

Wäre es nicht gut, Eutin barrierefrei zu machen, damit mehr Touristen kommen?
Das wäre bestimmt gut. Büsum zum Beispiel ist viel behindertengerechter. In Eutin gibt es zum Beispiel Kopfsteinpflaster. Das ist für Menschen mit Gehbehinderung ganz schlecht. Aber es steht unter Denkmalschutz und viele möchten es behalten.

Macht ihr Öffentlichkeitsarbeit?
Ja, wir gehen in die Stadt und gucken: Wo gibt es Probleme? Es gibt Broschüren und Flyer.

Wie seid ihr zum Beirat gekommen?
Wir wurden gefragt. Und da haben wir gesagt: „Wir können uns das gut vorstellen“. Wir sind seit ca. 3 Jahren dabei.

Warum findet ihr die Arbeit wichtig?
Weil wir selber behindert sind. Wir sehen manchmal bei uns die Probleme. Deshalb setzen wir uns für andere ein. Das ist ehrenamtliche Arbeit. Wir sind bei jeder Sitzung dabei.

Wie oft trefft ihr euch?
Wir treffen uns 4mal im Jahr, meistens im Kreishaus in Eutin.

Wer leitet die Runde? Wer gehört dazu?
Frau Imhäuser von Horizonte Ostholstein, der ehemalige Geschäftsführer Herr Martin, Frau Schwarz von der Lebenshilfe Ostholstein und Herr Sandvoss aus den Eutiner Werkstätten. Geleitet wird die Runde von Herrn Schulz.

Spaghetti Bolognese

Zutaten für 4 Personen

500 g Spaghetti
300 g Hackfleisch
1 Dose geschälte und gehackte Tomaten
½ Becher Crème fraîche oder Schmand
1 Zwiebel
1-2 Knoblauchzehen
Parmesan-Käse im Stück (ca. 100 g)
Salz, Pfeffer, Paprikapulver, Oregano

Fotos: Michael Redmann

Man braucht einen großen Topf, ein Sieb, eine Pfanne, Kochlöffel, ein scharfes Messer, ein Brettchen, eine Knoblauchpresse, eine Reibe, eine Schüssel zum Servieren.

Die Zwiebeln in kleine Würfel schneiden. Die Knoblauchzehen abziehen und in die Knoblauchpresse legen.

Den Parmesan-Käse reiben. Frisch gerieben schmeckt er besser als aus der Tüte.

Die Pfanne heiß werden lassen. Das Fleisch anbraten, dann Zwiebeln und Knoblauch dazu geben.

Die Tomaten dazu geben, mit Salz Pfeffer, Paprika und Oregano würzen und alles noch 5 Minuten kochen lassen. Am Schluss 2–3 Esslöffel Crème fraîche oder Schmand dazu geben. Gut umrühren und noch 2 Minuten kochen lassen.

Viel Wasser in einem Topf zum Kochen bringen, ½ Teelöffel Salz dazu geben, die Spaghetti 7–8 Minuten kochen.

Campingfreizeit in Büsum

Wir sind am 13. August 2012 für eine Woche zum Campen nach Büsum gefahren. Der Campingplatz heißt „In Lee“. Wir hatten immer gutes Wetter. Wir haben auch sehr viel unternommen. Wir waren zum Beispiel im Museum „Sturmflutwelten Blanker Hans“. Am 15. August sind wir mit einem Katamaran nach Helgoland gefahren. Dort haben wir das Wahrzeichen von Helgoland gesehen, den roten Felsen, der Lange Anna heißt. In Büsum haben wir auch einen Stadtbummel gemacht, danach waren wir ganz schön kaputt. Die Stimmung auf dem Campingplatz war immer sehr gut.

Christiane Mykita,
Werkstatt für angepasste Arbeit Eutin

©Jörg Trampert/Pixelio

Urlaub und Männertag in Flensburg

Im Internet haben wir erfahren, dass in Flensburg ein Männertreffen stattfindet. Da wollten wir hin, also haben wir unseren Begleiter gefragt. Der fand die Idee gut und Frau Wilhelm, unsere Hausleitung, hat vorgeschlagen, dass wir eine Urlaubsreise nach Flensburg machen.

Michael Schöneberg,
Haus Meyerhoffstraße Oldenburg

Als wir angekommen sind, waren wir zuerst am Wasser, weil unsere Zimmer noch nicht fertig waren. Am Wasser war es schön.

Als wir unsere Zimmer bezogen hatten, haben wir noch Basketball gespielt. Jury fängt den Ball.

Am Abend waren wir auf den „Flensburger Nautics“, das ist ein Hafenfest. Da waren viele Menschen.

Am nächsten Morgen nach dem Frühstück, waren wir am Strand. Dort haben wir gebadet.

Am Nachmittag waren wir auf dem Männertag der Flensburger Lebenshilfe. Dort haben wir einen Kerzenständer gebaut, gegrillt und andere Männer aus ganz Schleswig- Holstein kennen gelernt.

Am Abend haben wir in der Jugendherberge Billard gespielt.

Auf der Rückfahrt waren wir in Schleswig, im Landesmuseum

Das ist ein Gruppenfoto. Zu sehen sind von links nach rechts: Paul Weilandt, Jury Ababkumov, Andreas Bauer, Ole Struck, Michael Schöneberg, Peter Kuchel, Hans-Peter Beck, hinten: Volker Töpfer, Felix Müller.

Landessportfest für Menschen mit Behinderung in Lübeck

Am 9. Juni sind viele Sportler der Werkstätten in Oldenburg, Heiligenhafen und Eutin nach Lübeck zum Sportfest gefahren. In diesem Jahr waren mehr als 1000 Sportler aus Schleswig-Holstein, Hamburg und Mecklenburg-Vorpommern angereist.
Wir haben an verschiedenen Wettkämpfen teilgenommen. Es gibt z.B. einen Leichtathletik-Dreikampf, das ist Laufen, Werfen, Springen. Dann gibt es einen Wurfdreikampf. Auch für Menschen im Rollstuhl gab es viele Wettkampfmöglichkeiten, z.B. Slalomfahren für Rollis, Kegeln, Sandsackzielwurf. Hier waren wir mit Günter Rebink (Foto) gut vertreten: Gold im Kegeln, Bronze im Slalom. Am Nachmittag haben unsere Mannschaften an den Staffeln teilgenommen, z.B. Wasserwagenstaffel und Tauziehen.
Es war ein sehr warmer und sonniger Tag. Mit guter Marschverpflegung und kühlen Getränken haben wir alle einen schönen Tag erlebt.

Günter Rebink
Werkstatt für angepasste Arbeit Eutin

Freizeit

Von Sankt Peter-Ording bis Bru nsbüttel – Eine Radtour im Mai

Vom 21. bis 25. Mai 2012 haben wir mit 16 Mitarbeitern und drei Betreuern eine Radtour an der Nordsee gemacht. Insgesamt waren es ungefähr 150 Kilometer. Zuerst sind wir von Sankt Peter-Ording ins Motel nach Wesselburen gefahren. Dort haben wir drei Ausflüge gemacht. Am Abend mussten wir immer mit dem Fahrrad zum Abendessen fahren. Nach drei Tagen wir mir dem Fahrrad in der Kolonne nach Brunsbüttel gefahren. Das war sehr schön!

Thomas Gradert, Werkstatt für angepasste Arbeit Eutin

Suchbild

Finde 6 Fehler in unserem Suchbild.

Original

Fälschung